beträchtlich von einander abweichen; denn die Bewegung des Mondes ist nicht gleichmäßig, sondern je nach der größeren oder geringeren Annäherung an die Erde schneller oder langsamer. Da nun aber die verschiedenen langen Monate nicht regelmäßig, der eine mit 29, der andere mit 30 Tagen auf einander folgen, so machte man im Alterthume den Beginn des neuen Monats von der Beobachtung des Neulichtes abhängig. Besonders bestimmte auch für die Israeliten die erste Erscheinung der Mondichel in der Abenddämmerung nach dem Eintritt des Neumondes den Anfang des Monats; der mit diesem Abend beginnende bürgerliche Tag war der erste des Monats. Machte trüber Himmel eine Beobachtung unmöglich, so legte man dem laufenden Monate 30 Tage bei und nannte ihn „volljährig“ (malu, מלוא), gegenüber dem „mangelhaften“ (chasser, חסר) von 29 Tagen (μηνες πληρεις καὶ κολοι). Wichtig war die Rundgebung des beginnenden ersten Monats, weil am 14. desselben das Paschalamm geschlachtet und nach Anbruch des 15. gegessen wurde; ferner die des siebenten Monats, weil am 15. desselben das Fest der Laubhütten (s. d. Art. Feste IV, 1441) begann, beide Feste aber große Wallfahrtsstage waren. Das dritte Hauptfest, Pfingsten, war schon durch die Paschafester festgesetzt und bedurfte darum keiner kalendrischen Bestimmung. In Anbetracht dieser Bedeutung, welche der Eintritt des Neumonds hatte, wurde derselbe wie bei anderen alten Völkern auch bei den Juden mit religiösen Gebräuchen gefeiert. Er war eigentlich kein Festtag; Moses verordnete nur, daß an diesem Tage nebst den gewöhnlichen Opfern noch 2 junge Kinder, 1 Widder und 7 einjährige Schafe als Brandopfer dargebracht werden sollten. Bei diesen Opfern bliesen die Priester in die silbernen Trompeten. In späteren Zeiten opferten die Könige am Neumond und gaben zwei Tage hindurch Tafel (1 Sam. 20, 5. 24—27; vgl. Judith 8, 6). Fromme Hebräer gingen an demselben zu den Propheten (4 Rdn. 4, 23). Der Neumond des siebenten Monats, welcher den Anfang des bürgerlichen Jahres bildete, war ein Festtag und wurde durch Posaunenschall verkündigt, weshalb er auch Posaumentag hieß (Lev. 23, 24; 25, 9. Num. 29, 1—6). Die oben geschilderte primitive Beobachtung des Himmels dauerte nicht bloß während der sogen. ersten Epoche der Entwicklung und Gestaltung des von Moses begründeten Cultus, d. i. von Moses bis Esdras, sondern auch während der zweiten Epoche von Esdras bis zur Zerstörung Jerusalems oder herab bis auf Rabbi Juba Hassabosch (217 n. Chr.; s. d. Art.), das sogen. zweite Lannaim-Geschlecht (s. d. Art. Talmud XI, 1173 f.), nur daß sich der pharisäische Kleinlichkeitsgeist immer mehr geltend machte, und nach und nach der Berechnung doch einigermaßen Eingang verschafft wurde. Die pharisäische Scrupulosität zeigte sich darin, daß die Beobachtung einem strengen Verfahren unterworfen wurde. Man betrachtete die Fixirung des Monatsanfanges als

einen gerichtlichen Act, dem immer ein Zeugenverhör vorausgehen mußte. Die Neumonde der beiden Festzeiten Pascha und Laubhütten sollten durch die Aussage von glaubwürdigen Zeugen bestätigt werden. Man machte es jedem Israeliten zur Pflicht, die Beobachtung des Neulichtes, falls er nicht einen Tag Weges vom Synodalsitze entfernt war, dem Gerichtshofe persönlich anzuzeigen. Neben der Beobachtung kam auch die Berechnung in Anwendung. Die Nachrichten darüber sind jedoch lückenhaft. Was die Benennung der Monate anbelangt, so wurden dieselben von den Juden ebenso wie die verschiedenen Tage der Woche vor dem Exil durch Ordnungszahlen unterschieden: schon in der Geschichte der Sintflut der erste, zweite, siebente und zehnte, und in der Folge beständig auf gleiche Weise. Nur ein einziger Monat kommt im Pentateuch unter einem eigenen Namen vor, nämlich der Aehromonat (Chodesch ha'abib oder Abib), d. i. der Monat, in welchem es zuerst reife Aehren gibt, und im dritten Buche der Könige bei Gelegenheit des salomonischen Tempelbaues drei andere: Sitw (der zweite), Bul (der achte), Ethanim (der siebente). Im Monat Abib waren die Israeliten aus Aegypten gezogen, daher war er der erste des Kirchenjahres; am 16. Tage desselben wurden reife (Gersten-) Aehren als Erstlinge der Ernte zum Opfer gebracht. Er entspricht der zweiten Hälfte des März und der ersten Hälfte des April; denn um diese Zeit gelangt die Gerste in den wärmsten Gegenden Palästinas zur Reife. Nach dem Exil hatten die zwölf Monate die chaldäischen Namen: Nisan (April); Sitw, später Fjar (Mai); Siman (Juni); Schammus (Juli); Ab (August); Elul (September); Ethanim, später Tischi (October); Bul, später Marschschwan (November); Kislew (December); Tebet (Januar); Schebat (Februar); Adar (März), die wie in den Büchern Zacharias, Esdras, Nehemias, Esther und der Machabäer finden. Die Zusammenfassung von zwölf Monaten zu einem Jahre rührt von den Aegyptern her. Da die Aegypter Sonnenmonate hatten, von denen ein jeder die Zeit darstellte, welche die Sonne gebraucht, um einen Abschnitt des Thierkreises zurückzulegen, so besaßen sie auch ein Sonnenjahr von 365 Tagen, dessen Anfang zusammenfiel mit dem Frühaufgang des Sirius (der Sothis), eines in Aegypten fast wie ein Gott verehrten Sterns. Dieser heliakische (unmittelbar der Sonne vorhergehende) Aufgang des Sirius trat in Aegypten um die Zeit der Nilschwelle ein, welche für die Fruchtbarkeit des fast regenlosen Striches, den das Nilthal umfließt, von so großer Bedeutung war und noch ist. Obgleich nicht zu verkennen war, daß nur dieses von den Aegyptern benutzte Sonnenjahr dem Kreislaufe der Natur entsprach, war doch bei den meisten Kulturvölkern des Alterthums das aus den Mondmonaten herstammende Mondjahr in Gebrauch. Dasselbe erlitt aber eine Modification, wenn religiöse Festtage oder Anordnungen an eine bestimmte Jahreszeit, Saat oder Ernte, Trockenheit oder Regen-